

Ministerium für Bildung,
Jugend und Sport
Land Brandenburg

Rahmenlehrplan

für den Unterricht in der
gymnasialen Oberstufe im
Land Brandenburg



Psychologie/Psychologie (b.)

IMPRESSUM

Erarbeitung

Dieser Rahmenlehrplan wurde vom Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) erarbeitet.

Herausgeber

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg

Gültigkeit des Rahmenlehrplans

Gültig ab 1. August 2018

Der Rahmenlehrplan gilt für Schülerinnen und Schüler, die ab dem Schuljahr 2018/19 in die Einführungsphase an Gesamtschulen und beruflichen Gymnasien eintreten und ab dem Schuljahr 2019/20 in die Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe eintreten oder diese aus anderen Gründen beginnen.



Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg 2018
<https://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/deed.de>

Inhaltsverzeichnis

Einführungsphase	5
1 Bildung und Erziehung in der Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe	7
1.1 Grundsätze.....	7
1.2 Lernen und Unterricht.....	8
1.3 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung	9
2 Beitrag des Faches Psychologie zum Kompetenzerwerb	11
2.1 Fachprofil	11
2.2 Fachbezogene Kompetenzen.....	12
2.3 Das Fach Psychologie im berufsorientierten Schwerpunkt Sozialwesen	14
3 Abschlussorientierte Standards	17
4 Kompetenzen und Inhalte.....	21
4.1 Disziplinen der Psychologie.....	21
4.2 Hauptströmungen der Psychologie.....	22
5 Kurshalbjahre	25

Einführungsphase

Zielsetzung

Im Unterricht der Einführungsphase vertiefen und erweitern die Schülerinnen und Schüler die in der Sekundarstufe I erworbenen Kompetenzen und bereiten sich auf die Arbeit in der Qualifikationsphase vor. Spätestens am Ende der Einführungsphase erreichen sie die für ein erfolgreiches Lernen in der Qualifikationsphase notwendigen Voraussetzungen.

Die für die Qualifikationsphase beschriebenen Grundsätze für Unterricht und Erziehung sowie die Ausführungen zum Beitrag des Faches zum Kompetenzerwerb gelten für die Einführungsphase entsprechend. Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Möglichkeit, Stärken weiterzuentwickeln und Defizite auszugleichen. Sie vertiefen bzw. erwerben fachbezogen und fachübergreifend Grundlagen für wissenschaftspropädeutisches Arbeiten und bewältigen zunehmend komplexe Aufgabenstellungen selbstständig. Hierzu gehören auch die angemessene Verwendung der Sprache und die Nutzung von funktionalen Lesestrategien. Dabei wenden sie fachliche und methodische Kenntnisse und Fertigkeiten mit wachsender Sicherheit selbstständig an.

Zur Vorbereitung auf die Arbeit in der jeweiligen Kursform erhalten die Schülerinnen und Schüler individuelle Lernspielräume und werden von ihren Lehrkräften unterstützt und beraten. Notwendig ist darüber hinaus das Hinführen zur schriftlichen Bearbeitung umfangreicherer Aufgaben im Hinblick auf die Klausuren in der gymnasialen Oberstufe.

In der Einführungsphase kommen Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Kenntnissen und Fähigkeiten zusammen. Je nach Interessen und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler werden fachspezifische Verfahren, Techniken und Strategien im Hinblick auf die Anforderungen des Kurses vertieft, indem z. B. binnendifferenziert gearbeitet und dabei die Herausbildung größerer Lernerautonomie gefördert wird.

Kompetenzen und Inhalte

In der Einführungsphase ist das Augenmerk auf die Erschließung der Paradigmen und Disziplinen in der Psychologie zu richten. Beide strukturieren die fachwissenschaftlichen Inhalte und ermöglichen einen systematischen Wissensaufbau unter lebensweltlicher und fachlicher Perspektive und dienen der vielfältigen Vernetzung des im Unterricht erworbenen Wissens. Die Themen der vier Kurshalbjahre der Qualifikationsphase basieren auch auf dieser Struktur.

Die Differenzierung des Unterrichts in Grund- und Leistungskurse gilt in der Einführungsphase nur für berufliche Gymnasien und Gesamtschulen. Aus ihr ergeben sich unterschiedlich akzentuierte Aufgaben. Im Unterricht des Grundkurses liegt der Schwerpunkt in der wissenschaftspropädeutisch orientierten Grundbildung, im Unterricht des Leistungskurses besitzt die wissenschaftspropädeutische Arbeit systematischen, vertieften und reflektierenden Charakter.

Der Kompetenzerwerb erfolgt anhand der Inhalte der Einführungsphase.

1. Kurshalbjahr
Einführung in die Wissenschaft Psychologie <ul style="list-style-type: none">– Gegenstand der Psychologie<ul style="list-style-type: none">• Erklärungen von Verhalten und Erleben (z. B. NOLTING-PAULUS-Modell)• Abgrenzung der Wissenschaft Psychologie zur Alltagspsychologie– Methoden und Ziele der Psychologie<ul style="list-style-type: none">• Prinzipien des methodischen Vorgehens (Operationalisierung, Gütekriterien)• ausgewählte Methoden (z. B. Beobachtung, Experiment, Test, Befragung)– Grundlagen- und Anwendungsdisziplinen– Paradigmen (Kernaussagen und Menschenbild des jeweiligen Paradigmas)<ul style="list-style-type: none">• Tiefenpsychologie• Behaviorismus• Ganzheits- und Gestaltpsychologie• Psychobiologie• Kognitivismus
Wahrnehmung als Organisation von Ganzheiten <ul style="list-style-type: none">– Grundlagen der Wahrnehmung– Grundlagen der Ganzheits- und Gestaltpsychologie– Gestaltgesetze und Prinzipien der Wahrnehmung– Wahrnehmung als biologischer Prozess– biologische Signale (z. B. Pupillenreaktion)

2. Kurshalbjahr
Gruppe als soziales System <ul style="list-style-type: none">– Systemtheorie (WATZLAWICK)– Entstehen von Gruppenstrukturen und Gruppennormen aus systemischer Sicht– Gruppendynamik
Lernen und Gedächtnis <ul style="list-style-type: none">– Lernen als Konditionierung beobachtbaren Verhaltens<ul style="list-style-type: none">• klassisches Konditionieren und seine Prinzipien• operantes Konditionieren– Gedächtnismodelle

Aufgrund der Affinität zwischen den Fächern Psychologie und Pädagogik wird darauf hingewiesen, dass bei der Erarbeitung der Unterrichtsthemen die jeweilige fachspezifische Sichtweise klar erkennbar sein muss. Dieser didaktische Grundsatz gilt sowohl für die Einführungs- als auch für die Qualifikationsphase.

1 Bildung und Erziehung in der Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe

1.1 Grundsätze

In der Qualifikationsphase erweitern und vertiefen die Schülerinnen und Schüler ihre bis dahin erworbenen Kompetenzen mit dem Ziel, sich auf die Anforderungen eines Hochschulstudiums oder einer beruflichen Ausbildung vorzubereiten. Sie handeln zunehmend selbstständig und übernehmen Verantwortung in gesellschaftlichen Gestaltungsprozessen. Die Grundlagen für das Zusammenleben und -arbeiten in einer demokratischen Gesellschaft und für das friedliche Zusammenleben der Völker sind ihnen vertraut. Die Lernenden erweitern ihre interkulturelle Kompetenz und bringen sich im Dialog und in der Kooperation mit Menschen unterschiedlicher kultureller Prägung aktiv und gestaltend ein. Eigene und gesellschaftliche Perspektiven werden von ihnen zunehmend sachgerecht eingeschätzt. Die Lernenden übernehmen Verantwortung für sich und ihre Mitmenschen, für die Gleichberechtigung der Menschen ungeachtet des Geschlechts, der Abstammung, der Sprache, der Herkunft, einer Behinderung, der religiösen und politischen Anschauungen, der sexuellen Identität und der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Stellung. Im Dialog zwischen den Generationen nehmen sie eine aktive Rolle ein. Sie setzen sich mit wissenschaftlichen, technischen, rechtlichen, politischen, sozialen und ökonomischen Entwicklungen auseinander, nutzen deren Möglichkeiten und schätzen Handlungsspielräume, Perspektiven und Folgen zunehmend sachgerecht ein. Sie gestalten Meinungsbildungsprozesse und Entscheidungen mit und eröffnen sich somit vielfältige Handlungsalternativen.

Der beschleunigte Wandel einer von Globalisierung geprägten Welt erfordert ein dynamisches Modell des Kompetenzerwerbs, das auf lebenslanges Lernen und die Bewältigung vielfältiger Herausforderungen im Alltags- und Berufsleben ausgerichtet ist. Um sich darauf vorzubereiten, durchdringen die Schülerinnen und Schüler zentrale Zusammenhänge grundlegender Wissensbereiche, erkennen die Funktion und Bedeutung vielseitiger Erfahrungen und lernen, vorhandene sowie neu erworbene Fähigkeiten und Fertigkeiten miteinander zu verknüpfen. Die Lernenden entwickeln ihre Fähigkeiten im Umgang mit Sprache und Wissen weiter und setzen sie zunehmend situationsangemessen, zielorientiert und adressatengerecht ein.

Kompetenzerwerb

Mit den abschlussorientierten Standards wird verdeutlicht, über welche fachlichen und überfachlichen Kompetenzen die Schülerinnen und Schüler im Abitur verfügen müssen. Die Standards bieten damit Lernenden und Lehrenden Orientierung für erfolgreiches Handeln und bilden einen wesentlichen Bezugspunkt für die Unterrichtsgestaltung, für das Entwickeln von Konzepten zur individuellen Förderung sowie für ergebnisorientierte Beratungsgespräche.

Standardorientierung

Für die Kompetenzentwicklung sind zentrale Themenfelder und Inhalte von Relevanz, die sich auf die Kernbereiche der jeweiligen Fächer konzentrieren und sowohl fachspezifische als auch überfachliche Zielsetzungen deutlich werden lassen. So erhalten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit zum exemplarischen Lernen und zum Erwerb einer vertieften und erweiterten allgemeinen sowie wissenschaftspropädeutischen Bildung.

Themenfelder und Inhalte

Dabei wird stets der Bezug zur Erfahrungswelt der Lernenden und zu den Herausforderungen an die heutige sowie perspektivisch an die zukünftige Gesellschaft hergestellt.

Die Schülerinnen und Schüler entfalten anschlussfähiges und vernetztes Denken und Handeln als Grundlage für lebenslanges Lernen, wenn sie die in einem Lernprozess erworbenen Kompetenzen auf neue Lernbereiche übertragen und für eigene Ziele und Anforderungen in Schule, Studium, Beruf und Alltag nutzbar machen können.

Diesen Erfordernissen trägt der Rahmenlehrplan durch die Auswahl der Themenfelder und Inhalte Rechnung, bei der nicht nur die Systematik des Faches, sondern vor allem der Beitrag zum Kompetenzerwerb berücksichtigt wird.

Schulinternes Curriculum Der Rahmenlehrplan ist die verbindliche Basis für die Gestaltung des schulinternen Curriculums, in dem der Bildungs- und Erziehungsauftrag von Schule standortspezifisch konkretisiert wird. Dazu werden fachbezogene, fachübergreifende und fächerverbindende Entwicklungsschwerpunkte sowie profilbildende Maßnahmen festgelegt.

Die Kooperation innerhalb der einzelnen Fachbereiche ist dabei von ebenso großer Bedeutung wie fachübergreifende Absprachen und Vereinbarungen. Beim Erstellen des schulinternen Curriculums werden regionale und schulspezifische Besonderheiten sowie die Neigungen und Interessenlagen der Lernenden einbezogen. Dabei arbeiten alle an der Schule Beteiligten zusammen und nutzen auch die Anregungen und Kooperationsangebote externer Partner.

Zusammen mit dem Rahmenlehrplan nutzt die Schule das schulinterne Curriculum als ein prozessorientiertes Steuerungsinstrument im Rahmen von Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung. Im schulinternen Curriculum werden überprüfbare Ziele formuliert, die die Grundlage für eine effektive Evaluation des Lernens und des Unterrichts in der Qualifikationsphase bilden.

1.2 Lernen und Unterricht

Mitverantwortung und Mitgestaltung von Unterricht Das Lernen und Lehren in der Qualifikationsphase muss dem besonderen Entwicklungsabschnitt gerecht werden, in dem die Jugendlichen zu jungen Erwachsenen werden. Dies geschieht vor allem dadurch, dass die Lernenden Verantwortung für den Lernprozess und den Lernerfolg übernehmen und sowohl den Unterricht als auch das eigene Lernen aktiv selbst gestalten.

Inklusives Lernen Die Einhaltung der Grundsätze inklusiven Lernens ermöglicht allen Lernenden eine Teilhabe am Lernprozess – ungeachtet eventueller individueller Beeinträchtigungen.

Lernen als individueller Prozess Beim Lernen konstruiert jede/jeder Einzelne ein für sich selbst bedeutsames Abbild der Wirklichkeit auf der Grundlage ihres/seines individuellen Wissens und Könnens sowie ihrer/seiner Erfahrungen und Einstellungen. Dieser Tatsache wird durch eine Lernkultur Rechnung getragen, in der sich die Schülerinnen und Schüler ihrer eigenen Lernwege bewusst werden, diese weiterentwickeln, unterschiedliche Lösungen reflektieren und selbstständig Entscheidungen treffen. So wird lebenslanges Lernen angebahnt und die Grundlage für motiviertes, durch Neugier und Interesse geprägtes Handeln ermöglicht. Fehler und Umwege werden dabei als bedeutsame Bestandteile von Erfahrungs- und Lernprozessen angesehen.

Phasen des Anwendens Neben der Auseinandersetzung mit dem Neuen sind Phasen des Anwendens, des Übens, des Systematisierens sowie des Vertiefens und Festigens für erfolgreiches Lernen von großer Bedeutung. Solche Lernphasen ermöglichen auch die gemeinsame Suche nach Anwendungen für neu erworbenes Wissen und verlangen eine variantenreiche Gestaltung im Hinblick auf Übungssituationen, in denen vielfältige Methoden und Medien zum Einsatz gelangen.

Lernumgebungen werden so gestaltet, dass sie das selbst gesteuerte Lernen von Schülerinnen und Schülern fördern. Sie unterstützen durch den Einsatz von Medien und zeitgemäßer Kommunikations- und Informationstechnik sowohl die Differenzierung individueller Lernprozesse als auch das kooperative Lernen. Dies trifft auf die Nutzung von multimedialen und netzbasierten Lernarrangements und auch auf den produktiven Umgang mit Medien zu. Moderne Lernumgebungen ermöglichen es den Lernenden, eigene Lern- und Arbeitsziele zu formulieren und zu verwirklichen sowie eigene Arbeitsergebnisse auszuwerten und zu nutzen.

Lernumgebung

Die Integration geschlechtsspezifischer Perspektiven in den Unterricht fördert die Wahrnehmung und Stärkung der Lernenden mit ihrer Unterschiedlichkeit und Individualität. Sie unterstützt die Verwirklichung von gleichberechtigten Lebensperspektiven. Die Schülerinnen und Schüler werden bestärkt, unabhängig von tradierten Rollenfestlegungen Entscheidungen über ihre berufliche und persönliche Lebensplanung zu treffen.

Gleichberechtigung von Mann und Frau

Durch fachübergreifendes Lernen werden Inhalte und Themenfelder in größerem Kontext erfasst, außerfachliche Bezüge hergestellt und gesellschaftlich relevante Aufgaben verdeutlicht. Die Vorbereitung und die Durchführung von fächerverbindenden Unterrichtsvorhaben und Projekten fördern die Zusammenarbeit von Lehrkräften und ermöglichen allen Beteiligten eine multiperspektivische Wahrnehmung.

Fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen

Im Rahmen von Projekten, an deren Planung und Organisation sich die Schülerinnen und Schüler aktiv beteiligen, werden über Fächergrenzen hinaus Lernprozesse vollzogen und Lernprodukte erstellt. Dabei nutzen Lernende überfachliche Fähigkeiten und Fertigkeiten auch zum Dokumentieren und Präsentieren. Auf diese Weise bereiten sie sich auf das Studium und ihre spätere Berufstätigkeit vor.

Projektarbeit

Außerhalb der Schule gesammelte Erfahrungen, Kenntnisse und erworbene Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler werden in die Unterrichtsarbeit einbezogen. Zur Vermittlung solcher Erfahrungen werden weiterhin die Angebote außerschulischer Lernorte, kultureller oder wissenschaftlicher Einrichtungen sowie staatlicher und privater Institutionen genutzt. Die Teilnahme an Projekten und Wettbewerben, an Auslandsaufenthalten und internationalen Begegnungen hat ebenfalls eine wichtige Funktion; sie erweitert den Erfahrungshorizont der Schülerinnen und Schüler und trägt zur Stärkung ihrer interkulturellen Handlungsfähigkeit bei.

Einbeziehung außerschulischer Erfahrungen

1.3 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

Wichtig für die persönliche Entwicklung der Schülerinnen und Schüler ist eine individuelle Beratung, die die Stärken der Lernenden aufgreift und Lernergebnisse nutzt, um Lernfortschritte auf der Grundlage nachvollziehbarer Anforderungs- und Bewertungskriterien zu beschreiben und zu fördern.

So lernen die Schülerinnen und Schüler, ihre eigenen Stärken und Schwächen sowie die Qualität ihrer Leistungen realistisch einzuschätzen und kritische Rückmeldungen und Beratung als Chance für die persönliche Weiterentwicklung zu verstehen. Sie lernen außerdem, anderen Menschen faire und sachliche Rückmeldungen zu geben, die für eine produktive Zusammenarbeit und ein erfolgreiches Handeln unerlässlich sind.

Die Anforderungen in Aufgabenstellungen orientieren sich im Verlauf der Qualifikationsphase zunehmend an der Vertiefung von Kompetenzen und den abschlussorientierten Standards sowie an den Aufgabenformaten und der Dauer der Abiturprüfung. Die Aufgabenstellungen sind so offen, dass sie den Lernenden eine eigene Gestaltungsleistung abverlangen.

Aufgabenstellungen

Die von den Schülerinnen und Schülern geforderten Leistungen orientieren sich an lebens- und arbeitsweltbezogenen Textsorten und Aufgabenstellungen, die einen Beitrag zur Vorbereitung der Lernenden auf ihr Studium und ihre spätere berufliche Tätigkeit liefern.

- Schriftliche Leistungen Neben den Klausuren fördern umfangreichere schriftliche Arbeiten in besonderer Weise bewusstes methodisches Vorgehen und motivieren zu eigenständigem Lernen und Forschen.
- Mündliche Leistungen Den mündlichen Leistungen kommt eine große Bedeutung zu. In Gruppen und einzeln erhalten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, ihre Fähigkeit zum reflektierten und sachlichen Diskurs und Vortrag und zum mediengestützten Präsentieren von Ergebnissen unter Beweis zu stellen.
- Praktische Leistungen Praktische Leistungen können in allen Fächern eigenständig oder im Zusammenhang mit mündlichen oder schriftlichen Leistungen erbracht werden. Die Schülerinnen und Schüler erhalten so die Gelegenheit, Lernprodukte selbstständig allein und in Gruppen zu erstellen und wertvolle Erfahrungen zu sammeln.

2 Beitrag des Faches Psychologie zum Kompetenzerwerb

2.1 Fachprofil

Im Zentrum der Arbeit im Psychologieunterricht stehen folgende Ziele:

1. Wissenschaftspropädeutische Bildung

Der Unterricht führt dazu, dass die Schülerinnen und Schüler Einblick gewinnen in die Vielfalt psychologischer Fragestellungen, Forschungsansätze und -ergebnisse und dabei die Grundbegriffe der Psychologie kennen und anwenden lernen. Sie werden befähigt, wissenschaftliche psychologische Denk- und Arbeitsweisen anzuwenden und ihr psychologisches Wissen auf Alltagssituationen zu übertragen. Mithilfe von Gütekriterien können sie die Wissenschaftlichkeit psychologischer Aussagen überprüfen. Sie werden befähigt, populärpsychologische Aussagen kritisch zu reflektieren. Sie erkennen, dass wissenschaftliches Arbeiten in der Psychologie darin besteht, Theorien zu entwickeln, sie zu überprüfen und anzuwenden.

Im Unterricht erfahren und erkennen die Schülerinnen und Schüler, dass alle wissenschaftlichen Formen des Denkens und Handelns historisch bedingt sind und jede Persönlichkeit nur im Zusammenhang mit ihrer Sozialisations- und Lerngeschichte betrachtet werden kann. Weiterhin wird die Gegenwart kritisch reflektiert, um gesellschaftliche und politische Phänomene wie z. B. Rassismus, Aggression, Massensuggestion, totalitäre Strukturen sowie Fundamentalismus zu beurteilen und entsprechend zu handeln.

Die Vermittlung elementarer Fähigkeiten und Fertigkeiten wissenschaftlichen Arbeitens im Sinne einer allgemeinen Vorbereitung auf ein Hochschulstudium ist unverzichtbarer Bestandteil eines jeden Unterrichts in der gymnasialen Oberstufe. Der hohe Anteil von handlungsorientierten, selbstständigen und kooperativen Lernformen fördert Haltungen und Einstellungen, die wesentlich zur Studierfähigkeit wie zur Berufstätigkeit beitragen. Dazu gehören ebenso die Fähigkeiten, selbstständig und in Zusammenarbeit mit anderen zu denken, sich zu artikulieren, zu arbeiten und systematisch, problematisierend, gegebenenfalls distanziert vorzugehen.

2. Persönlichkeits- und Kompetenzentwicklung

Der Unterricht führt dazu, dass die Schülerinnen und Schüler die Zusammenhänge zwischen Psychischem und Physischem erkennen. Sie gewinnen Einblicke in die Variationsbreite und Veränderbarkeit menschlichen Erlebens und Verhaltens. Sie lernen die Entstehung und Gestaltungsmöglichkeiten sozialer Systeme sowie Theorien der sozialen Interaktion kennen, erlangen Selbsterkenntnis und finden die eigene Identität durch Auseinandersetzung mit individuellen und gesellschaftlichen Phänomenen.

Das Fach trägt dazu bei, die Entstehungs- und Funktionsmechanismen sozialer Vorurteile zu erkennen und Verständnis für fremde Einstellungen und Verhaltensweisen zu entwickeln. Das gilt genauso für das Erkennen von abweichendem Verhalten und die Entwicklung von Verständnis für dieses Verhalten.

Die Schülerinnen und Schüler werden befähigt, die Besonderheiten des eigenen Lernverhaltens im Sinne der Selbstorganisation von Lernprozessen zu erkennen und zu verbessern. Sie erhöhen die eigene Kommunikationskompetenz, indem sie lernen, aktiv zuzuhören und sich in den Gesprächspartner hineinzusetzen, um z. B. Konflikte und Probleme konstruktiv zu bewältigen. Sie entwickeln die Bereitschaft, sich auf psychische Besonderheiten anderer Menschen – auch solcher mit abweichendem Verhalten – einzustellen und damit verantwortungsbewusst umzugehen.

Durch systematischen Perspektivenwechsel sowohl bei den Grundlagendisziplinen als auch bei den Hauptströmungen werden die Schülerinnen und Schüler befähigt, andere Sichtweisen zu verstehen und damit umgehen zu können.

3. Verantwortlicher Umgang mit psychologischen Erkenntnissen, Reichweiten und Grenzen unterschiedlicher psychologischer Konzepte

Die Schülerinnen und Schüler werden sensibilisiert – bestimmt durch die Würde des Menschen – für die Grenzen von psychologischer Forschung und Anwendung. Sie entwickeln die Bereitschaft und die Fähigkeit, unter Beachtung psychologischer Erkenntnisse gemeinsam mit anderen an der Gestaltung der gegenwärtigen und zukünftigen Wirklichkeit in individueller und sozialer Verantwortung mitzuwirken.

Die Schülerinnen und Schüler erfahren und erkennen, dass sich aufgrund der Komplexität psychischer Phänomene und der Variabilität der Persönlichkeit Grenzen in der Gewinnung psychologischer Erkenntnisse ergeben. Sie sind in der Lage, psychologische Aussagen immer auf ihre wissenschaftliche Tragfähigkeit zu prüfen. Sie gehen bei Analysen und Bewertungen des eigenen und fremden Erlebens und Verhaltens aufgrund des begrenzten psychologischen Wissens kritisch und verantwortungsbewusst vor.

2.2 Fachbezogene Kompetenzen

Für das Fach Psychologie werden vier Kompetenzbereiche definiert:

Sachkompetenz

Die Psychologie beginnt die Betrachtung des Verhaltens und Erlebens von Individuen und Gruppen phänomenologisch und benutzt zum Auffinden und Beschreiben von Gesetzmäßigkeiten Methoden, Begriffe und Theorien aus der Perspektive unterschiedlicher Paradigmen. Der Bereich Sachkompetenz umfasst daher:

- Erwerb von psychologischem Wissen
 - wissenschaftliche Gesetzmäßigkeiten und theoretische Konstrukte
 - Erkenntnismethoden der Psychologie, die der theoretischen Konstruktbildung zugrunde liegen
 - psychologische Interventionstechniken und Verfahren der Angewandten Psychologie
- Erschließen von Sachbereichen der Psychologie
 - psychologische Frage- und Problemstellungen auf der Grundlage von verschiedenen Arbeitsmaterialien bearbeiten
 - fachbezogenes Arbeitsmaterial selbstständig aus unterschiedlichen Medien (z. B. Büchern, Fachzeitschriften, Internet) beschaffen und zielorientiert systematisieren, strukturieren und auswerten
- Vernetzen von psychologischem Wissen
 - Untersuchen komplexer Gegenstandsbereiche mithilfe verschiedener Theorien
 - Erfassen grundlegender Zusammenhänge zwischen psychologischen Erklärungen, Interventionsformen und Techniken mithilfe theoretischer Annahmen

Kommunikationskompetenz

Die Kommunikationskompetenz umfasst das Aufbereiten, Mitteilen und Erklären psychologischer Inhalte wie:

- Darlegen, Erörtern und Bewerten theoretischer Konstrukte, Gesetzmäßigkeiten und Verfahren in zusammenhängender und verständlicher Form sowie in korrekter Fachsprache
- Präsentieren von Ergebnissen in angemessener schriftlicher und mündlicher Form, z. B. in Form von Tabellen, Grafiken, Diagrammen und Abbildungen
- verständliches Darstellen und Erläutern fachlicher Sachverhalte der Psychologie für Nichtfachleute
- psychologisch argumentieren, diskutieren und moderieren
- aktives Zuhören und die Fähigkeit, sich in Gesprächspartner hineinzusetzen

Urteilskompetenz

Die Urteilskompetenz wird bestimmt durch kritisches Reflektieren psychologischer Erklärungsmodelle (Theorien) und Verfahrensweisen. Dazu gehören:

- Prüfen theoretischer Erklärungsmodelle und empirischer Verfahren in Bezug auf ihren Gültigkeitsbereich (Reichweite) und ihre Validität
- Einschätzen und Beurteilen psychologischer Interventionstechniken in ihren praktischen Möglichkeiten und Grenzen sowie nach ethischen Gesichtspunkten
- Beurteilen psychologischer Erklärungsmodelle und Verfahrensweisen aus verschiedenen paradigmatischen Perspektiven

Handlungskompetenz

Unter Handlungskompetenz wird die Fähigkeit, Fertigkeit und Bereitschaft verstanden, psychologische Erkenntnisse konstruktiv auf die Bewältigung sozialer Situationen und des eigenen Lebens anzuwenden.

Der Kompetenzbereich umfasst zwei Aspekte:

1. Anwendung psychologischer Gesetzmäßigkeiten und Verfahrensweisen (psychologische Forschungsmethoden und Interventionstechniken)
 - Planen und Durchführen von zielgerechten psychologischen Forschungs- und Erkenntnisprozessen:
 - Phänomene des Erlebens und Verhaltens systematisch beobachten, beschreiben und anschließend induktiv Gesetzmäßigkeiten postulieren
 - psychologische Experimente und Untersuchungen selbstständig planen, durchführen und auswerten
2. Anwendung psychologischer Theorien und Denkweisen auf spezifische Problemstellungen bzw. das selbstständige Nutzen psychologischer Begriffe und Theorien zur Klärung lebensweltlicher und persönlicher Fragestellungen
 - Anwenden psychologischer Theorien auf Alltagsphänomene und -problemstellungen, d. h.,
 - psychologische Sachverhalte mithilfe theoretischer Konstrukte erklären
 - zu theoretischen Konstrukten passende Alltagsphänomene finden
 - psychologisch Handeln im Alltag, d. h.,
 - wissenschaftliche Gesetzmäßigkeiten nutzen, um zur Lösung von Alltagsproblemen beizutragen
 - das Alltagshandeln aufgrund psychologischer Erkenntnisse rationaler gestalten
 - Anwenden von psychologischem Wissen

- zur Erweiterung der Selbst- und Sozialkompetenz (Selbstwahrnehmung, Selbstreflexion, Selbststeuerung in Bezug auf soziale Gegebenheiten)
- zur Erweiterung der sozialen Handlungsfähigkeit (Kommunikation, Kooperation, konstruktive Konfliktlösung, Umgang in und mit sozialen Gruppen)
- zur Kontrolle und Steuerung des eigenen Lern- und Arbeitsprozesses (lerntheoretische metakognitive Prinzipien anwenden, Handlungssteuerung, Lernen in Gruppen)

2.3 Das Fach Psychologie im berufsorientierten Schwerpunkt Sozialwesen

Unterricht im berufsorientierten Schwerpunkt Sozialwesen an beruflichen Gymnasien vermittelt durch allgemeinbildende sowie berufsorientierte Inhalte eine Bildung, die sowohl den Anforderungen für die Aufnahme eines Fachhochschul- bzw. Hochschulstudiums als auch einer Orientierung auf das Berufsleben entspricht.

Der Spezifik der Aufgabenstellung eines berufsorientierten Unterrichts mit dem Schwerpunkt Sozialwesen entsprechend sind Fragen der Entwicklung der Kommunikationsfähigkeit und der Offenheit für die Anforderungen der Berufs- und Arbeitswelt sowie für berufsorientierte Bildungselemente in den Mittelpunkt zu rücken. Aus diesem Grunde ist auch die Entwicklung einer fachübergreifenden Perspektive wichtig.

Unterrichtsinhalte

In der Einführungs- und Qualifikationsphase sind im Leistungskurs folgende Inhalte zu behandeln:

- biologische Grundlagen des Verhaltens und Erlebens,
- Allgemeine Psychologie (z.B. lern- und gedächtnispsychologische Fragen, Lerntechniken, Gedächtnistraining) (siehe Einführungsphase),
- Entwicklungspsychologie (Schwerpunktsetzung auf das frühe Kindes- sowie auf das höhere Erwachsenenalter, u. a. Entwicklungsaufgaben, kritische Lebensereignisse).

Die genannten Inhalte besitzen vertiefenden oder ergänzenden Charakter, um damit dem berufsorientierten Schwerpunkt Sozialwesen gerecht zu werden.

Im Grundkurs sind exemplarisch die oben genannten Inhalte in der Einführungs- und Qualifikationsphase zu behandeln.

In der Qualifikationsphase können Leistungskurs und im Grundkurs – hier in Ansätzen – noch solche Themen eine Rolle spielen wie:

- moralpsychologische Fragestellungen, u. a. Sterben und Tod in der modernen Gesellschaft, moralische Urteile und moralisches Handeln, moralische Verantwortung,
- Aspekte der Beratungspsychologie, u. a. Beratungskonzepte, Beratungsfelder,
- Personalauswahl- und Personalentwicklungsverfahren, soziale Probleme am Arbeitsplatz, insbesondere Mobbing, Helfersyndrom.

Unterrichtsgestaltung

Bei der Gestaltung des Unterrichts ist der Schwerpunkt auf den Alltagsbezug hinsichtlich sozialer Fragestellungen zu legen. Dadurch ist die Einheit von Theorie und Praxis gewährleistet und kann durch die folgenden spezifischen Methoden umgesetzt werden:

- Verhaltensbeobachtung in natürlichen Situationen, z. B. in Kindergärten,
- Gruppenbeobachtungen und -gespräche,
- Besuch von sozialen Einrichtungen, z .B. Altenpflegeheimen,
- Exkursionen in psychiatrische Einrichtungen,
- Facharbeiten zu sozial relevanten Fragestellungen,
- Fallbeispiele (die Bearbeitung von Fallbeispielen aus verschiedenen Berufsfeldern kann als Ergänzung herangezogen werden).

Diese und andere Methoden sind zu nutzen, um vor Ort u. U. im Rahmen eines anderen Leistungsnachweises oder projektorientierten Arbeitens eine wissenschaftliche Fragestellung bearbeiten zu können,

z. B.:

- Untersuchungen zum Spiel von Kindern,
- Kommunikation und Kooperation im Vor- und Grundschulalter,
- institutionelle Möglichkeiten psychologischer Hilfe (Schulpsychologischer Dienst, Jugendämter, Erziehungsberatungsstellen, Familienberatungsstellen, Sozialämter usw.).

3 Abschlussorientierte Standards

Die Standards beschreiben die verbindlichen Anforderungen, die am Ende der Qualifikationsphase erreicht werden. Prinzipiell werden im Grundkurs und im Leistungskurs die gleichen Kompetenzen als Teil der Allgemeinbildung und Voraussetzung für Studium und Beruf erworben. In Anlehnung an die Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung (EPA) ergeben sich jedoch Unterschiede zwischen den beiden Kursformen.

Der Unterricht im Grundkurs führt in grundlegende Fragestellungen, Probleme und Strukturen des Faches Psychologie ein. Die Beherrschung und Anwendung wesentlicher Arbeitsmethoden und Darstellungsformen führt zur exemplarischen Erkenntnis fachlicher und überfachlicher Zusammenhänge. Der Unterricht fördert durch lebensweltliche Bezüge die Einsicht in die Bedeutung psychologischer Sachverhalte und in die Notwendigkeit der theoretischen Durchdringung der Alltagserfahrung. Schülerzentriertes und handlungsorientiertes Arbeiten erhöht dabei die Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler.

Der Unterricht im Leistungskurs vertieft und systematisiert den Einblick in die Inhalte, Modelle und Theorien, sodass die Komplexität und der Aspektreichtum des Unterrichtsfaches deutlich werden. Der Unterricht ist auf eine vertiefte Beherrschung der fachlichen Methoden, ihre selbstständige Anwendung, Übertragung und theoretische Reflexion gerichtet. Die Anforderungen im Leistungskurs sollen sich deshalb quantitativ und vor allem qualitativ von denen im Grundkurs unterscheiden, wie:

- im Grad der Vorstrukturierung,
- im Schwierigkeitsgrad,
- im Komplexitätsgrad,
- in der Offenheit der Aufgabenstellung,
- in den Anforderungen an Selbstständigkeit bei der Bearbeitung der Aufgaben,
- im Umfang und der Art der bereitgestellten Hilfsmittel und Informationen.

Die abschlussorientierten Standards werden einzeln für die vier Kompetenzbereiche formuliert, durchdringen einander aber in vielfältiger Weise.

Sachkompetenz

Grundkurs	Leistungskurs
Die Schülerinnen und Schüler beschreiben drei verschiedene Paradigmen.	Die Schülerinnen und Schüler beschreiben fünf verschiedene Paradigmen.
Die Schülerinnen und Schüler nennen und beschreiben folgende Aspekte: <ul style="list-style-type: none"> – charakteristische Gegenstände (psychische Phänomene) des jeweiligen Paradigmas, – typische Forschungsmethoden, klassische Untersuchungen, – typische Theorien und theoretische Konstrukte, – typische Interventionsmethoden, – bedeutsame Forscherinnen und Forscher, – gesellschaftlich-historisch-kulturelle Hintergründe der Paradigmen, – historische und aktuelle Kontroversen zwischen bestimmten Sichtweisen, – paradigmensorientierte Vorstellungen vom Menschen. 	

Grundkurs	Leistungskurs
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> – beschreiben exemplarisch geeignete fachliche Inhalte aus den Grundlagenbereichen Allgemeine Psychologie, Persönlichkeitspsychologie, Entwicklungspsychologie, Sozialpsychologie, – beschreiben und untersuchen exemplarisch Inhalte aus zwei Teilbereichen der Angewandten Psychologie, Klinischen Psychologie, Wirtschaftspsychologie. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> – beschreiben systematisch geeignete fachliche Inhalte aus den Grundlagenbereichen Allgemeine Psychologie, Persönlichkeitspsychologie, Entwicklungspsychologie, Sozialpsychologie, – beschreiben und untersuchen systematisch Inhalte aus zwei Teilbereichen der Angewandten Psychologie, Klinischen Psychologie, Wirtschaftspsychologie.
Die Schülerinnen und Schüler vergleichen Erklärungsmodelle paradigmatisch.	
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> – ordnen psychologische Theorien und Verfahren in exemplarischer Weise den Hauptströmungen zu, – analysieren ethische Aspekte der Wissensgewinnung und -anwendung. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> – ordnen psychologische Theorien und Verfahren in systematischer Weise den Hauptströmungen zu, – analysieren ethische Aspekte der Wissensgewinnung und -anwendung. – stellen grundlegende wissenschaftliche Verfahrensweisen wie Verallgemeinerung und Theoriebildung dar.

Kommunikationskompetenz

Grundkurs	Leistungskurs
Die Schülerinnen und Schüler arbeiten in der Gruppe und gehen dabei planvoll und eigenständig vor.	
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> – präsentieren theoretische Konstrukte, Gesetzmäßigkeiten und Verfahren in vielfältigen Formen (mündlich, schriftlich, visuell, szenisch ...), – diskutieren psychologisch fachgerecht und reflexiv. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> – präsentieren komplexe theoretische Konstrukte, Gesetzmäßigkeiten und Verfahren selbstständig in vielfältigen Formen (mündlich, schriftlich, visuell, szenisch ...), – diskutieren psychologisch fachgerecht, differenziert und reflexiv, – moderieren z. B. Diskurse zu kontroversen psychologischen Sachverhalten.

Urteilskompetenz

Grundkurs	Leistungskurs
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> – analysieren und überprüfen psychologische Erklärungsmodelle (Theorien) und Verfahrensweisen, – ermitteln und überprüfen Kriterien zur angemessenen Bewertung von theoretischen Erklärungsmodellen und empirischen Verfahren, – untersuchen die Besonderheiten alltagspsychologischer Denkweisen, insbesondere unangemessene Verallgemeinerungen. 	
<p>Die Schülerinnen und Schüler ermitteln im Rahmen von klar konstruierten Einzelfallanalysen begründete Lösungsvorschläge auf der Grundlage unterschiedlicher Erklärungsansätze und beziehen schlussfolgernd einen eigenen Standpunkt.</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> – ermitteln im Rahmen von realitätsnahen Einzelfallanalysen unter Berücksichtigung kontroverser zu deutender Daten begründete Lösungsvorschläge auf der Grundlage unterschiedlicher Erklärungsansätze und beziehen schlussfolgernd einen eigenen Standpunkt, – analysieren und untersuchen psychologische Theorien im Hinblick auf die Art der Erkenntnisgewinnung.

Handlungskompetenz

Grundkurs	Leistungskurs
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> – planen einfache Experimente und Untersuchungen, führen diese durch und werten sie aus, – erarbeiten wissenschaftliche Theorien und Modelle mittels ausgewählter Medien, – wenden ausgewählte psychologische Theorien oder Modelle auf einfache Alltagsphänomene und Problemstellungen an, – wenden geeignete psychologische Begriffe und Theorien zur Klärung lebensweltlicher und persönlicher Fragestellungen an. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> – planen Experimente und Untersuchungen, führen diese durch und werten sie aus, – erarbeiten wissenschaftliche Theorien und Modelle mittels verschiedener Medien in zunehmend selbstständiger Weise, – wenden psychologische Theorien und Modelle auf Alltagsphänomene und Problemstellungen an, – wenden selbstständig geeignete psychologische Begriffe und Theorien zur Klärung lebensweltlicher und persönlicher Fragestellungen an.

4 Kompetenzen und Inhalte

Die nachstehenden Inhalte sind für den Kompetenzerwerb im Grund- und Leistungskurs verbindlich. Merkmal des Leistungskurses ist, dass die Inhalte in höherem Maße exemplarisch erweitert, theoretisch vertieft und systematisiert werden. Hierzu sind einerseits die in den Klammern beispielhaft benannten Inhalte schulspezifisch umfangreicher zu berücksichtigen und andererseits die im Abschnitt 3 beschriebenen Differenzierungen zu beachten.

Die Strukturierung der Psychologie als Wissenschaft in die beiden Dimensionen Grundlagendisziplinen und Hauptströmungen (Paradigmen) betrifft die Planung der Unterrichtsthemen. Die Entwicklung und der Nachweis der fachlichen Kompetenzen geschieht an den fachlichen Themen und Inhalten, in denen die beiden fachsystematischen Dimensionen verknüpft werden (Tabellen Abschnitt 5).

4.1 Disziplinen der Psychologie

In der traditionellen Perspektive unterscheidet man die Disziplinen der Psychologie nach Grundlagen- und Anwendungsdisziplinen.

Jede dieser Disziplinen ist durch den Bereich psychischer Phänomene definiert, mit dem sie sich wissenschaftlich befasst, sei es durch Grundlagenforschung oder durch Entwurf wissenschaftlich begründeter Handlungsmodelle.

Grundlagendisziplinen

- Allgemeine Psychologie (z. B. Wahrnehmung, Denken, Lernen, Motivation, Emotion)
- Sozialpsychologie (z. B. soziale Kognition, Gruppenphänomene, Kommunikation)
- Entwicklungspsychologie (z. B. kognitive, soziale, emotionale Entwicklung)
- Persönlichkeitspsychologie (z. B. Persönlichkeitsmodelle, Entstehung der Persönlichkeit, Persönlichkeitsmessung, Diagnostik)

Angewandte Disziplinen

- Klinische Psychologie: Entstehung psychischer Störungen und ihre Therapien – Erklärungen und Verfahrensweisen
 - verhaltenstherapeutische Therapien
 - psychoanalytische Therapien
 - kognitive Therapien
 - systemische Therapien
- Wirtschaftspsychologie
 - Personalauswahlverfahren (psychologische Tests)
 - Personalentwicklungsverfahren (Beratung und Coaching)
 - soziale Probleme am Arbeitsplatz (Mobbing aus systemischer und tiefenpsychologischer Perspektive)
 - Werbung und Verkaufsstrategien

Im Psychologieunterricht sind exemplarisch Gegenstände aus allen Grundlagendisziplinen und aus mindestens zwei Anwendungsbereichen der Psychologie zu behandeln. Die Auswahl ist so zu treffen, dass wichtige Frage- und Problemstellungen dieser Disziplinen schüler- und interessenorientiert deutlich werden.

4.2 Hauptströmungen der Psychologie

Psychische Phänomene können aus der Sichtweise von fünf verschiedenen psychologischen Hauptströmungen beschrieben und untersucht werden. Diese haben sich in den vergangenen 150 Jahren aus einem spezifischen wissenschaftlichen, historischen und gesellschaftlichen Kontext heraus entwickelt.

Angegeben sind im Folgenden die unterschiedlichen zentralen Forschungsgegenstände, die wesentlichen Erklärungsmodelle sowie die typischen Forschungsmethoden der jeweiligen Hauptströmung, die als unverzichtbare Inhalte zu betrachten sind.

Das Paradigma der Tiefenpsychologie

- Forschungsgegenstände
 - das psychische System und seine unbewussten Prozesse
 - Triebe
 - Konflikt und Verdrängung
 - Ausbildung von dauerhaften Persönlichkeitsstrukturen
- Erklärungsmodelle
 - Schichtenmodell
 - Instanzenmodell
 - Abwehrmechanismen
 - Modelle zur psychischen Entwicklung
- Untersuchungsmethoden, Forschungstechniken
 - die psychoanalytische Gesprächssituation
 - Techniken zur Aufdeckung des Unbewussten – Übertragung, Widerstand, Assoziation
 - Deutung von Traum und Fehlleistungen

Das Paradigma des Behaviorismus

- Forschungsgegenstände
 - Reize (physikalische Auslöser) und Reaktionen (messbare Aktivitäten des Organismus)
 - offenes Verhalten
 - Black-Box-Modell (S-R-Schema)
- Erklärungsmodelle
 - klassisches Konditionieren
 - operantes Konditionieren
 - Prinzipien der Reizsubstitution, Reizdiskriminierung, Reizgeneralisierung, Löschung
- Untersuchungsmethoden, Forschungstechniken
 - Laborexperimente
 - objektive Kontrolle der untersuchten Variablen

Das Paradigma der Ganzheits- und Gestaltpsychologie einschließlich des Humanistischen und Systemischen Ansatzes

- Forschungsgegenstände
 - Ganzheiten und emergente Phänomene
 - Autonomie und Wachstum
 - Selbstorganisation
- Erklärungsmodelle
 - Gestaltgesetze
 - Selbstkonzept, Selbstkonstruktion, Selbstverwirklichung
 - systemische Modelle
- Untersuchungsmethoden, Forschungstechniken
 - phänomenologische und hermeneutische Verfahren
 - Demonstrationen an prägnanten Beispielen als Methode
 - Verallgemeinerung von experimentellen Demonstrationen

Das Paradigma der Psychobiologie

- Forschungsgegenstände
 - biologisch adaptives Verhalten – Aktivitäten zur Sicherung des Überlebens und der Fortpflanzung
 - Erleben und Verhalten als genetisch bedingt
- Erklärungsmodelle
 - Anpassung und Reproduktion (evolutionäre Prozesse, reproduktive Fitnessmaximierung)
 - Bindungsfähigkeit, Bindungsverhalten
- Untersuchungsmethoden, Forschungstechniken
 - ungestörte und künstliche Beobachtungs- und Experimentalsituationen
 - vergleichende Verhaltensforschung

Das Paradigma des Kognitivismus

- Forschungsgegenstände
 - Wahrnehmungs-, Denk-, Problemlöse- sowie Gedächtnisprozesse als Vorgänge der Informationsaufnahme, -verarbeitung und -speicherung
 - Verhaltensrelevanz kognitiver Prozesse
 - Handlungsregulation
- Erklärungsmodelle
 - Modelle des Gedächtnisses und des problemlösenden Denkens
 - Modelle der Überzeugungen, Einstellungen, Attributionen
- Untersuchungsmethoden, Forschungstechniken
 - klassische kognitive Experimente (Labor- und Feldexperimente)

Neben diesen Hauptströmungen sind Hinweise auf weitere theoretische Konzepte (u. a. Neopsychoanalyse, Neobehaviorismus, sozial-kognitive Lerntheorien) zu geben.

5 Kurshalbjahre

Die Auswahl der Fachinhalte für die Kurshalbjahre der Qualifikationsphase erfolgt aus allen angegebenen Grundlagenbereichen der Wissenschaft Psychologie: Allgemeine Psychologie, Persönlichkeitspsychologie, Entwicklungspsychologie, Sozialpsychologie. Die Darstellung der Grundlagenbereiche der Psychologie im Unterricht zielt letztendlich nicht auf Vollständigkeit, sondern auf einen Vergleich der Betrachtungsweisen verschiedener Paradigmen.

Weiterhin ist die Angewandte Psychologie Unterrichtsgegenstand in der Qualifikationsphase. Laut den Einheitlichen Prüfungsanforderungen (EPA) kommen hier die Klinische Psychologie und die Wirtschaftspsychologie zur Anwendung.

Für die Planung des 1. Kurshalbjahres ist zu beachten, dass der Schwerpunkt *Persönlichkeitspsychologie* Inhalte zu Persönlichkeitstheorien und zur Persönlichkeitsdiagnostik (objektive und projektive Testverfahren) enthält. Weitere Themen der Diagnostik sind der Einführungsphase (1. Kurshalbjahr: Methoden und Ziele der Psychologie) zugeordnet.

1. Kurshalbjahr:	Paradigmatische Betrachtung der Grundlagendisziplin Persönlichkeitspsychologie mit Schwerpunkt <i>Persönlichkeit</i>
-------------------------	--

2. Kurshalbjahr:	Paradigmatische Betrachtung der Grundlagendisziplinen Entwicklungs- und Sozialpsychologie mit Schwerpunkt <i>Entwicklung</i>
-------------------------	--

3. Kurshalbjahr:	Paradigmatische Betrachtung der Anwendungsdisziplin Klinische Psychologie
-------------------------	---

4. Kurshalbjahr:	Paradigmatische Betrachtung der Anwendungsdisziplin Wirtschaftspsychologie
-------------------------	--

In den nachstehenden Tabellen werden mögliche Verknüpfungen der beiden Dimensionen Hauptströmungen und Grundlagendisziplinen/Anwendungsdisziplinen der Psychologie aufgezeigt. Die angegebenen Inhalte sind Beispiele. Sie können durch andere geeignete Inhalte ersetzt werden. Die Auswahl dieser Inhalte liegt in der Verantwortung der Lehrkräfte unter Berücksichtigung der Interessen der Schülerinnen und Schüler und aktueller Erfordernisse. Die Lehrkräfte sollen solche Fachinhalte auswählen, die im jeweiligen Unterrichtsverlauf besser als andere oder in besonderer Weise zur Ausbildung von Kompetenzen in allen Kompetenzbereichen beitragen.

Inhalte: Verknüpfung Hauptströmungen – Grundlagendisziplinen

Paradigmen	Grundlagendisziplinen			
	Allgemeine Psychologie	Entwicklungspsychologie	Persönlichkeitspsychologie	Sozialpsychologie
Tiefenpsychologie	Schichtenmodell, unbewusste Prozesse bei Motivation und Emotion	psychosexuelle Entwicklung, Triebtheorie	Instanzenmodell, Abwehrmechanismen, projektive Testverfahren	Projektion frühkindlicher Erfahrungen auf aktuelle, soziale Situationen
Behaviorismus	Lernprozesse (siehe Einführungsphase)	Entwicklung als Lernprozess, Verhaltensformung	Trait-Theorie (CATTELL), Faktorenanalyse (EYSENCK), behavioristische Persönlichkeitstheorie, trait-orientierte objektive Testverfahren	Lernen von Rollen durch operante Reaktionen, soziale Interaktion (THIBAUT, KELLEY)
Kognitivismus	Aufnahme, Verarbeitung und Speicherung von Informationen, kognitive Prozesse bei Motivation und Emotion	Stufenmodell der Entwicklung des Denkens (PIAGET)	Theorie der persönlichen Konstrukte (KELLEY)	Einstellungs- und Attributionsprozesse, Prozessmodell hilfreichen Verhaltens
Ganzheits- und Gestaltpsychologie, Systemischer und Humanistischer Ansatz	Wahrnehmung von Gestalten, Gesetze (siehe Einführungsphase)	systemische Entwicklungsbedingungen (Familie, Gruppe)	Selbstkonzepte, Attributionsstile	Personenwahrnehmung und sozial bedingte Wahrnehmung, soziale Beeinflussung und Anpassung als systemisches Phänomen
Psychobiologie	biologische Signale (siehe Einführungsphase)	Entwicklung der Bindungsfähigkeit	Anpassung und Reproduktion	prosoziales Verhalten und Altruismus

Inhalte: Verknüpfung Hauptströmungen – Anwendungsdisziplinen

Anwendungsdisziplinen	Paradigmen				
	Tiefenpsychologie	Behaviorismus	Ganzheits- u. Gestaltpsychologie	Psychobiologie	Kognitivismus
Klinische Psychologie	psychoanalytische Therapie	Entstehen von Phobien, Desensibilisierung, Verhaltenstherapien	Systemische Familientherapie	Psycho-Pharmakotherapie und Hypnose	Erlernte Hilflosigkeit
Wirtschaftspsychologie	unbewusste Werbestrategien, Mobbing	Wirksamkeit von Konditionierung in der Werbung	Mobbing aus systemischer Sicht	Wirksamkeit angeborener Verhaltensmuster in der Werbung	Beeinflussung von Denkprozessen, Einstellungen, Motiven

